

Jürgen Pelikan, 1940-2023, ein persönlicher Nachruf

Der Medizin- und Gesundheitssoziologe Jürgen Pelikan wurde 1940 geboren und ist am 11.2.2023 nach längerer schwerer Krankheit verstorben. Ich traure um ihn als einen kollegialen Freund, der immer wieder parallel an Themen arbeitete, die auch mir ein Anliegen waren. Unsere Wege haben sich daher mehrfach gekreuzt, und ich konnte auch den Menschen Jürgen Pelikan ein bisschen kennen und sehr stark schätzen lernen. Diese punktuelle Nähe reicht leider nicht aus zu einer gründlichen und umfassenden Würdigung seines medizinsoziologischen Wirkens, dazu sind seine österreichischen Kollegen berufener (s.u.).

Wir gehören beide zu den Alterskohorten, die in ihrem Werdegang stark von der 1968er Bewegung beeinflusst wurden. Jürgen kam nach 2 Jahren als Postdoctoral Fellow an der Columbia University in New York 1972 nach Wien zurück und wurde Leiter der Abteilung Soziologie am Wiener Institut für Höhere Studien. In dieser Zeit wurden auch in Österreich – unter starkem Mitwirken Jürgen Pelikans – die Grundlagen für die Etablierung der Medizinsoziologie gelegt: Er übernahm die 1978 neu gegründete Forschungsstelle für Medizinsoziologie der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft, die 1980 in ein Institut umgewandelt und in den 1980er Jahren auf Medizin- und Gesundheitssoziologie ausgeweitet wurde. Zentral waren anfangs dort – wie auch in Hamburg unter der Leitung Klaus Dörners – Themen der psychiatrischen Soziologie oder direkter gesagt: Studien, die von Mängeln der Psychiatrie motiviert waren und zu Reformen führen sollten und ja auch geführt haben (Wiener Psychiatrie-Reform). In diesem Zusammenhang, auf Einladung Hans Strotzkas, eines Sozialpsychiaters und Psychoanalytikers sowie schützenden Co-Leiters des Instituts, bin ich anlässlich eines Gastvortrags meinerseits zum ersten Mal mit Jürgen Pelikan zusammengetroffen.

Neben der psychiatrischen Versorgung und der Modernisierung des Rechtsschutzes für psychisch Kranke waren auch weitere Forschungsfelder wie die Arzt-Patient-Kommunikation und Mediziner Ausbildung originär medizinsoziologischer Natur.

Das Institut wurde in den nächsten zehn Jahren zu einem der größten Institute der Ludwig Boltzmann Gesellschaft (dem österreichischen Pendant unserer Max-Planck-Institute). Die Themen waren auch weiterhin durch aktuelle gesellschafts- und

gesundheitspolitische Problemlagen motiviert, z.B.: soziologische Perspektiven zur AIDS-Epidemie, Modelle für Integrierte medizinisch-pflegerisch-soziale Versorgung im ambulanten Bereich, Krankenversorgung für Migrant\*innen und Minderheiten. Jürgen Pelikan war, wie auch die Medizin-Soziologie in Deutschland, in den 1990er Jahren wesentlich an der Entwicklung der Gesundheitswissenschaften bzw. Public Health in Österreich beteiligt. Sein Engagement der letzten Jahre und (wie ich in einem Nachruf lese) sogar der letzten Lebensstage war das Thema Gesundheitskompetenz mit dem er international prägend gewirkt hat, wovon auch ein eigener Nachruf des Deutschen Aktionsbündnisses Gesundheitskompetenz zeugt.

Die Themen, die mich seit Mitte der 1980er Jahre bis in die jüngste Zeit mit Jürgen verbanden, waren Gesundheitsförderung und speziell das Internationale Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. In diesem Kontext sind wir uns auf zahllosen Tagungen als Referenten begegnet, er meist zugleich als umtriebiger Organisator, aber trotzdem jederzeit zu herzlichen Begrüßungen, heißen Diskussionen und lockeren Scherzen bereit. Aus der Anfangszeit ist mir besonders die Adelaide-Konferenz zur Gesundheitsförderung (1988) in Erinnerung, bei der ich ihn auf einer mehrtägigen Kennenlern-Tour Australiens als einen ebenso an allem interessierten wie auch immer wegen seines umfassenden Wissens interessanten Reisegenossen liebgewonnen habe. Bei einer ebenso unvergesslichen Begegnung, in Athen beim geselligen Abend nebeneinander sitzend, konnte er mir mit seinem soziologischen Theorie-Wissen (sein Liebling: die System-Theorie) imponieren und mit meiner Frau begeistert, aber auch mit kritischer Distanz, über Freud und die Psychoanalyse fachsimpeln. Unsere letzte intensivere Begegnung war 2018 bei der Tagung Gesundheitsfördernder Krankenhäuser in Bologna, bei der wir gemeinsam einen Abstecher nach Ferrara gemacht haben. Jürgens kulturelles Interesse war breit und sein Wissen darüber tief – noch eine weitere Facette dieses so facettenreichen Menschen und Wissenschaftlers.

Mit Jürgen Pelikans Tod hat die Medizin-Soziologie einen ihrer Vorkämpfer und vielseitigsten Repräsentanten verloren – und ich einen warmherzigen Kollegen und Freund.

Alf Trojan

Eine ausführlichere Würdigung haben seine Kollegen-Freunde Rudolf Forster und Karl Krajic veröffentlicht, die auch eine wissenschaftliche Gedenkveranstaltung im Herbst 2023 planen.

[https://www.soz.univie.ac.at/detailansicht-startseite-meldungen/news/in-memori-am-juergen-m-pelikan-2111940-1122023/?tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=d20cd8cfb75469371a44284b49e81e43](https://www.soz.univie.ac.at/detailansicht-startseite-meldungen/news/in-memori-am-juergen-m-pelikan-2111940-1122023/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=d20cd8cfb75469371a44284b49e81e43)